Frohe Ostern

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hartes Wasser, harte Stuhlbeine. Ertönen Sie, aber schreiben Sie als Musikrezensent keine Fußballberichte!

«Haarewaschen ist mit dem besonders weichen Wasser zu einem Vergnügen geworden.» Das habe ich – bisher – in keiner Zeitung gelesen. Es wäre aber denkbar, und eine Wasserenthärtungsanlage wäre wohl für manch einen Damencoiffeur gar kein übertriebener Luxus. Was ich dagegen in der Zeitung las, hieß so: «Haarewaschen ist mit den neuen Stühlen zu einem Vergnügen geworden.» Die Stühle, mit denen dieser Coiffeur seinen Kundinnen die Haare wäscht, sind wohl nicht nur wahre Fauteuils, nein, sie sind wohl auch ... flüssig? Ich jedenfalls ließe mir die Haare bestimmt nicht mit Stühlen waschen. Da ziehe ich Wasser, sauberes Wasser vor – und wenn es auch etwas *hart* wäre. Stühle, ja schon Stuhlbeine sind doch *noch* härter!

*

Ein weiterer Fund geht so: «In seiner Antwort ertönt der Bundesrat, daß ...» Da kann man nur sagen «Alle Wetter!». Stellen Sie sich einmal vor, man wollte zu Hause so sprechen! Ich frage nach etwas, und die holde Gattin ertönt dann in ihrer Antwort: sie habe das längst weggeworfen. Wenn bei uns zu Hause jemand, statt etwas zu sagen, etwas ertönen wollte, würde ich sehr bald davonlaufen. Der Pfarrer fragt ja nach der Trauung auch nicht: «... so ertönen Sie in Ihrer Antwort mit ja.» Er sagt immer noch so, wie es gewiß richtig ist: «... so antworten Sie mit ja.»

*

Sportberichte versteigen sich in jüngster Zeit immer mehr in gefährliche «Höhen». Ist der hier folgende Satz, den mir eine sehr aufmerksame Leserin (auch einer gut schweizerischen Zeitung des Kulturkantons!) freundlicherweise zugeschickt hat, nicht ein wahres Wunderbeispiel für meine Behauptung? Er liest sich so: «In achtjähriger Heimungeschlagenheit (!) und im europameisterlichen Triumphzug hat sich ..... zum schönsten Ledersuperlativ emporgekickt.» Im gleichen Bericht steht auch dieses: «Sein Ball-Orchester hat uns zu einer weiteren Vorstellung des fußballerischen Erfolgsstückes eingeladen.» Seit wann geben Orchester, ja sogar Ball-Orchester Vorstellungen? Sie mögen notfalls etwas aufführen. Aber das Wort «Vorstellung» in Verbindung mit dem «Erfolgsstück» läßt den Leser doch unweigerlich an ein Theaterstück denken. Und sogar Ball-Orchester führen gewiß keine Theaterstücke auf der Sprechbühne auf. Dazu sind Orchester nicht erfunden worden. Und es ist auch gar nicht ihres Amtes. Sie könnten es gar nicht. Jeder einzelne Musiker eines Orchesters hat meist alles andere als Schauspielkunst gelernt. Wozu also solch «hochgekünstelte», verstiegene Sätze voller Bilder aus ganz anderen als Sportbericht-Sprachlandschaften?

Aber der Mann läßt die Musik nicht bleiben. Er schreibt – immer noch im selben Bericht – fröhlich so weiter: «Der Fußballer des Jahres wurde auf den Zuschauerrängen zum Notenblatt für entrüstete Pfeifkonzerte!» Wie schön! Der Jahresfußballer, der zu einem Notenblättchen, schön flach und weiß und mit Noten bedruckt, zusammenschrumpft! Es lebe die bilderreiche Sprache! Aber doch eher dort, wo sie hingehört. Sonst bekommen wir bald einmal Konzertrezensionen im Sportbericht-Jargon zu lesen, wo Dirigenten als gewandte Dribbler Beethovens Neunte mit Kopfstoß ins Goal jagen, nachdem sie mit ihrem Orchester zu einem fulminanten Endspurt angesetzt haben. Merci! Alles, was recht ist. Aber waseliwas gehört in die Hosen? *Fridolin*

Sprüche

gefunden im Jahre 1765

Die Geduld ist bitter, aber ihre Frucht ist süß.

*

Die Vernunft täuscht uns häufiger als die Natur.

*

Der Zweifel ist die Schule der Wahrheit.

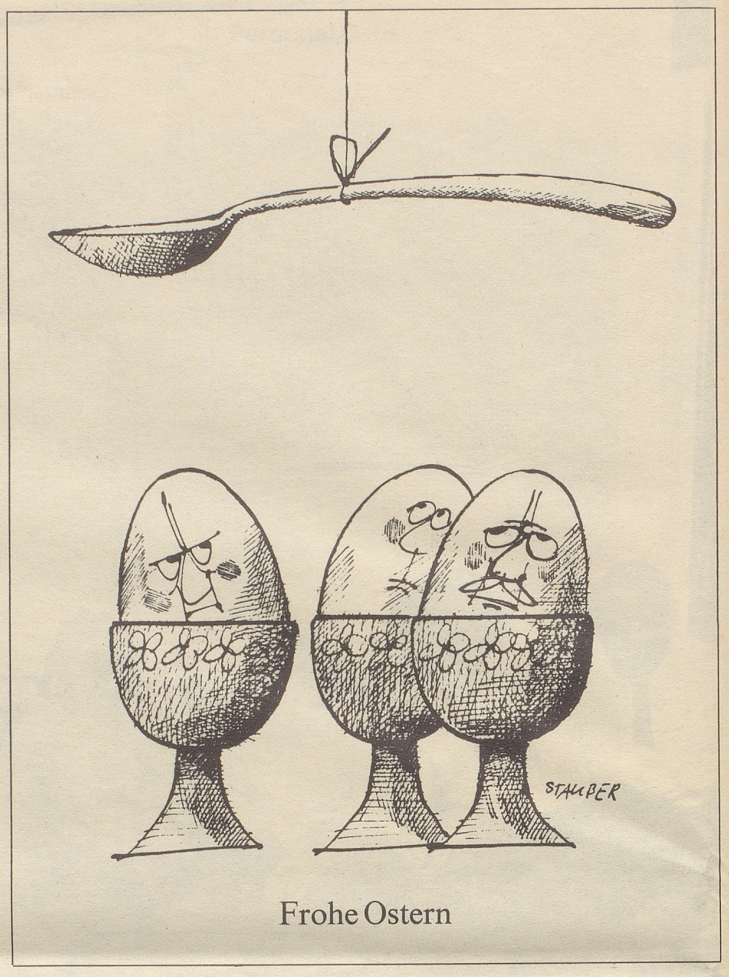
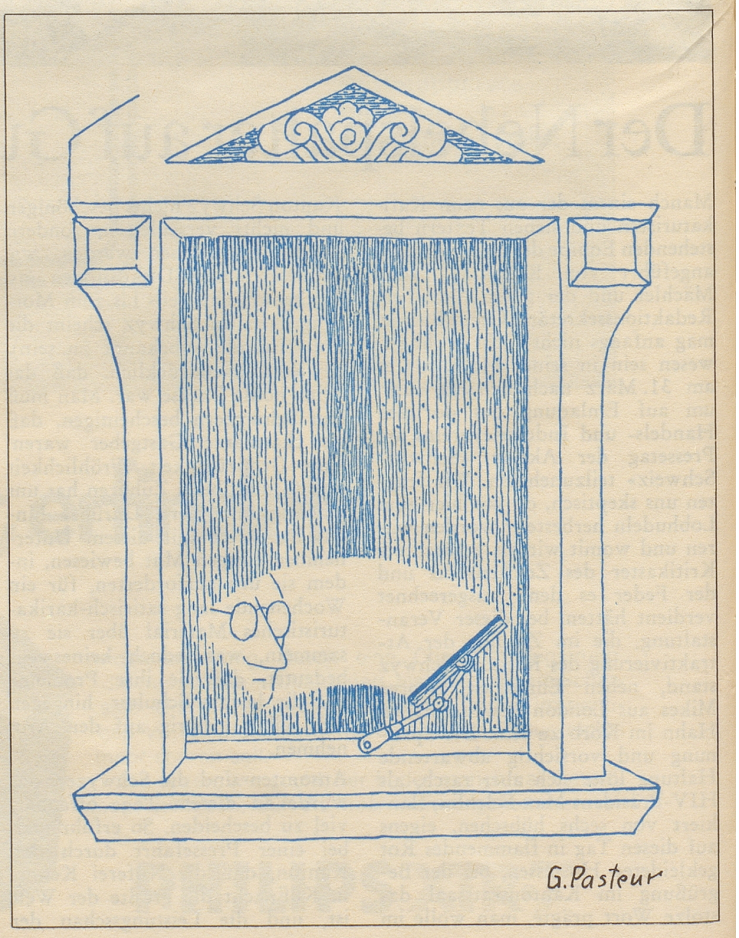
*

Wenn das Herz sich den Leidenschaften öffnet, öffnet es sich dem Kummer des Lebens.

*

Begnügt der Bauch sich nicht mit Brot, so krümmt sich der Rücken der Knechtschaft.

*

Das Vergnügen der Sinne ist eine Blume, deren Duft verweht und deren Glanz unter den Händen erlöscht, die sie pflücken.

Mitgeteilt von n. o. s.